Vossische Zeitung 7.II.1917

41

Förderung der Auslandsstudien.

Von

D. Traub,

Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Das preußische Kultusministerium hat dem Abgeordnetenhaus über Förderung der Auslandsstudien eine ausgezeichnete Denkschrift zugehen lassen. Sie ist knapp und kurz gehalten, fein formuliert und vor allen Dingen von großer geistiger Tragweite. Das Unterrichtsministerium spricht sich in einem neuen Geist über seine Ziele aus und greift damit zurück auf die besten Bestrebungen der deutschen Führer des Volks. Die klar erkannte Aufgabe der Zukunft wird mutig und entschlossen angefaßt. Worin besteht diese Aufgabe? In der Vermeidung unserer alten Fehler. Mit dankenswerter Deutlichkeit betont diese Denkschrift, daß unsere Bildung „bisher zu einseitig literarisch-ästhetisch gerichtet war". „Der Krieg hat auch die, die es noch nicht wußten, darüber aufgeklärt, wie erschreckend unsere Unkenntnis des ausländischen Denkens gewesen ist, wie bitter not uns ein staatswissenschaftliches Verstehen der Gegenwart tut. Gerade diejenigen, die niemals die Grenzen des deutschen Reiches überschreiten werden, die aber die Masse unserer Bildungsschicht ausmachen werden, müssen den mangelnden Augenschein durch Studien ersetzen." Gerade unsere Gebildetenwelt, die Juristen, die Oberlehrer, die anderen Staatsdiener, bedürfen einer grundsätzlichen neuen Erziehung. Daß die Denkschrift darauf alles Schwergewicht legt, ist ihr unvergleichliches Verdienst. Wir hören Gedanken von einer Klarheit und Wucht, wie wir sie längst nicht mehr gewöhnt gewesen sind. „Unser Feld ist die Welt. Jeder Akademiker muß es als seine Ehrenpflicht ansehen, sich staatswissenschaftlich, sei es wirtschaftlich, rechtlich oder politisch, zu belehren und innerlich zu den großen Fragen der Weltpolitik und Weltwirtschaft Stellung zu nehmen. Das politische Denken muß geschult, der junge Deutsche muß politisiert werden. Nicht, als ob man ihn einschwören wollte auf gewisse Parteidogmen. Nein, er soll gerade durch die Beschäftigung mit dem Ausland und das Verständnis für die Weltstellung und die Weltaufgabe Deutschlands hinausgeführt werden über die Fragen der heimischen Parteipolitik. Die auch während des Krieges hervorgetretene Beurteilung außenpolitischer Fragen nach innenpolitischen Gesichtspunkten kann nur überwunden werden, wenn eine gediegene staatswissenschaftliche Bildung in bezug auf das Ausland als Ziel unserer nationalen Politik klar erkannt und energisch erstrebt wird." Hätten wir das 20 Jahre früher eingesehen, dann wären wir auf diesen Krieg besser gerüstet gewesen, hätten einen großen Teil unserer Aufklärungsarbeit in den verschiedenen Ländern nicht nötig gehabt und würden besonders von der grundsätzlich anderen Denkrichtung der englisch-amerikanischen Welt nicht so überrascht geworden sein, wie wir das jetzt zu unserer Enttäuschung erleben müssen. Es kann nicht genug betont werden, welche segensreichen Folgen eine solche sichere Orientierung unserer künftigen Erziehung und Bildung versprechen läßt.

Der politische Sinn wächst nicht im politischen Kleinkram, er wird auch durch die Parteibetätigung nur in einseitiger Weise erzogen. Wenn man die berechtigte Klage über schroffes Benehmen eines Landrats gegenüber seinen „Untertanen" derart in den Vordergrund stellt, daß einem dann bei der Ueberschau über die Stellung Deutschlands in der Welt der Atem ausgegangen ist, dann werden wir stets, trotz militärischer Erfolge, um unsere politischen Früchte betrogen werden. Das preußische Kultusministerium faßt die Durchdringung unserer Bildungsschicht mit den weiten Fragen der Weltpolitik erfrischend fröhlich an und hat mit Recht den Nachdruck darauf gelegt, daß auch alle fachdiplomatische Schulung so lange keinen Wert hat, als nicht im ganzen Volk gerade bei den Führenden überhaupt das außenpolitische Interesse in der Heimat geweckt wird. Darum ist mit Sondereinrichtungen nichts zu machen, wenn das Bildungsideal